

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

70 (16.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606700)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Bittner in Oldenburg
Herrn Müller in Bremen, Haagenstein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dunde und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 70.

Elsfleth, Dienstag, den 16. Juni.

1896.

Tages-Beiger.

(16. Juni.)

☉ Aufgang: 4 Uhr 06 Minuten.

☽ Untergang: 8 Uhr 50 Minuten.

Schwärzwasser:

6 Uhr 09 Min. Vm. — 6 Uhr 31 Min. Nm.

Die Frage der Arbeitslosigkeit

Ist auch in der vorigen Session des englischen Parla-
ments der Gegenstand länger und eingehender Ver-
handlungen eines Untersuchungsausschusses gewesen.
Was dabei herauskam, war nicht eben viel. Und dem
konnte auch in anbetragt der Art und Weise, wie die
Sache angegriffen wurde, nicht wohl anders sein. Die
Frage einer Hülfe auf Grund von Veranstaltungen,
die einen formellen Rechtsanspruch gewähren, also auf
Grund der eigenen Versicherung des Arbeiters, kam in
England gar nicht zur Sprache. Sämtliche Vor-
schläge bewegten sich innerhalb der Grenzen der Wohl-
thätigkeitspflege. Da diese ihrer Natur nach aber in
der Hauptsache den Ortsgemeinden zufällt und die
Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden außer-
ordentlich voneinander abweichen, so ist kaum abzusehen,
was die staatliche Gesetzgebung da Ersprießliches schaffen
oder regeln könnte.

Eine Brochüre des Professors Julius Wolf über
die „Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung“ stellt sich
ganz auf den englischen Standpunkt einer Ablehnung
der Versicherung. Die großen und zahlreichen Schwie-
rigkeiten, auf welche die Versuche, eine Versicherung
gegen Arbeitslosigkeit einzuführen, gestoßen sind und
vorausichtlich noch lange stoßen werden, lassen dem
Verfasser die Sache als ganz aussichtslos erscheinen.
„Die Versicherung,“ sagt er, „begegnet, wenn sie in
größerem Maßstabe eingerichtet wird, nicht für die
Kleinigkeit von 400 Arbeitern, wie in Bern, großen
organisatorischen, Verwaltungs- und finanziellen Schwie-
rigkeiten. Bekanntlich sind die Plage und Gefahr der
Krankenversicherung die Simulanten. Bei der Arbeits-
losenversicherung ist die Gefahr der „Simulation“ aber
weit größer, denn denjenigen, der Arbeitslosigkeit simu-
liert, kann man nicht durch den Arzt darauf unter-
suchen lassen, ob er liegt oder die Wahrheit spricht.“
Der Einwand daß ohne Zweifel seine Berechtigung,
leicht aber andererseits offenbar nicht aus zum Erweis
der völligen Unmöglichkeit, der aus vorausichtlichen
Tauschungsversuchen entstehenden Schwierigkeiten Herr

zu werden. Indessen bietet diese Frage augenblicklich
kein hervorragendes Interesse.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht die Ausführungen
Wolfs zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung
und kommt dazu zu dem Schlusse: Bei den praktischen
Besuchen sowohl wie bei den theoretischen Erörterun-
gen bezüglich einer Hülfe gegen Arbeitslosigkeit und
daraus erwachende Noth handelt es sich immer darum,
an Stelle des Willkürlichen, Zufälligen und daher Un-
zulänglichen, das den bisherigen Hülfeleistungen anhaf-
tet, etwas Planmäßiges, Methodisches und Durch-
greifendes zu setzen. Ehe man sich aber hier ans Werk
macht, muß volle Klarheit verbreitet sein über die End-
absicht, ob das, was schließlich gewährt wird, eine
Liebesgabe sein soll oder eine Rechtsforderung. Eine
Vermischung beider Systeme auf Grund unklarer Vor-
aussetzungen müßte unfehlbar zu einem Zusammenbruch
führen. Wohl wäre denkbar, daß von Seiten des
Staates, der Gemeinde oder einer sonstigen sozialen
Hilfsgeossenschaft zu erster Begründung und Einrich-
tung einer durch ihre grundsätzliche Basis Vertrauen
erweckenden Versicherung gegen Arbeitslosigkeit Hülfe
geleistet und Beiträge geliefert würden, für die Dauer
müßte ein solches Unternehmen auf eigenen Füßen
stehen oder es hätte keinen Zweck verfehlt.

Die ideale Forderung mit Bezug auf Beseitigung
der aus Arbeitslosigkeit entstehenden Noth geht offen-
bar dahin, für den in Noth Gerathenen eine Unter-
stützung bereit zu halten, die thatsächlich und nicht bloß
scheinbar des demüthigenden, fittlich erniedrigenden
Charakters entkleidet ist. Ob sich eine dieser idealen
Forderung auch nur in einem gewissen Umfange
genügende Veranstaltung schon jetzt in Anpassung an
die bestehende wirthschaftliche Organisation erreichen
läßt, ist bisher nicht bestimmt erwiesen. Andererseits
ist man aber auch nicht berechtigt, von einer Unmög-
lichkeit zu sprechen. Gut Ding will immer lange Weile
haben und Rom ist nicht an einem Tage erbaut
worden.

Bundschau.

Deutschland. Zum Besuche des Kaiser-
paares traf der bekannte chinesische Vicekönig Li-Hung-
Tschang in Berlin ein und ist am Sonntag vom
Kaiser empfangen worden.

Fürst Bismarck empfängt nach den „Hamb.
Nachr.“ einstweilen keine Deputationen, weil er
erkrankt ist und in seinem hohen Alter der Schonung
bedarf.

Ueber die dem Plenum des Reichstags in Betreff

des Vereinsrechts zu machenden Vorschläge hat sich
eine freie Commission von Mitgliedern aller Parteien
jetzt geeinigt. Man beschränkt sich darauf, das Ver-
bot der Verbindung zu beseitigen und die Zwecke
der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu bildenden
Vereinigungen als unpolitische zu bezeichnen, die des-
halb vor Polizei-Eingriffen geschützt sein sollen. Im
Bundesrath haben lebhaftere Verhandlungen über diese
Frage stattgefunden, und es traten dabei nicht uner-
hebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Man hofft
indes, der Bundesrath werde schließlich einem mit
großer Mehrheit gefaßten Reichstagsbeschlusse nicht
widersprechen.

In parlamentarischen Kreisen besteht die Absicht,
den Beschluß des Bundesraths, das Notenprivilegium
der württembergischen Notenbank bis 1910 zu verlän-
gern, im Reichstag bei der zweiten Lesung des Depot-
gesetzes zur Sprache zu bringen, weil durch den Be-
schluß die Verstaatlichung der Reichsbank für längere
Zeit unmöglich gemacht werde. Zur Zeit bestehen,
abgesehen von der Reichsbank, noch Notenbankprivile-
gien (in der Klammer geben wir die Maximalbeträge des
gesetzlich steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs an):
für die Frankfurter Bank (10 Mill. M.), Bayerische
Notenbank (32 Mill. M.), Sächsische Bank zu Dresden
(16 771 000 M.), Württembergische Notenbank (10
Mill. M.), Badische Bank (10 Mill. M.), Bank für
Süddeutschland (10 Mill. M.), Braunschweigische Bank
(2 829 000 M.). Alle übrigen bei Erlaß des Reichs-
bankgesetzes vom Jahre 1875 bestehenden Privilegien
sind bereits erloschen.

Die „M. P. C.“ theilt mit, daß man sich mit
der Frage beschäftige, ob es sich nicht ermöglichen lasse,
die preuß. Genossenschaftscaffe zu einer Einrichtung des
Reiches zu machen.

Die bayrische Kammer der Abgeordneten lehnte
die Berücksichtigung einer Petition um Zulassung der
Feuerbestattung ab.

In der badischen Kammer wurde der Antrag
Backer und Gen. auf Aenderung der Verfassung zu-
rückgezogen. Im Verlaufe der Debatte erklärte der
Minister des Innern, die Regierung sei im allgemeinen
nicht gegen Einführung des direkten Wahlsystems, sie
bestehe nur auf Kautelen gegen den unberechtigten Ein-
fluß der großen Masse. Eine derartige Kautel erblickte
die Regierung schon darin, wenn neben einem Theil
aus direkter Wahl hervorgegangener Abgeordneter ein
anderer Theil indirekt gewählt würde.

Oesterreich-Ungarn. Auf Wunsch des
Kaisers Franz Joseph wurde das gerichtliche Verfahren

Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Reginald suchte Beatrice zu beruhigen; er würde
alles gethan haben, um sie vor Jammer zu bewahren;
endlich gewann sie ihre Fassung wieder und bat mit
halberbitterer Stimme:

„Geh Reginald und überlaß mich meinem Schick-
sal! Ich habe es herausbeschworen, ich muß es tragen!
Denn wenn ich nur hoffen dürfte, daß du dereinst ein
Ders finden würdest, welches deiner Liebe würdiger ist,
als das meine — ich glaube, es würde mein Schuld-
gefühl verringern!“

„Niemals!“ unterbrach er sie leidenschaftlich. „Meine
Liebe für dich stirbt nur mit meinem Leben.“
Er wandte sich zum Gehen: „Lebe wohl, Beatrice,
lebe wohl, auf ewig!“

Zum letzten Mal faßte er ihre Hand und drückte
einen heißen Kuß darauf — dann schied er sie.

Spät am Abend schlüpfte Georgie in Beatrices
Zimmer, um wie gewöhnlich noch ein Weilchen zu
plaudern. Zu ihrem Erstaunen lag Beatrice schluch-
zend auf den Knien und erhob sich auch nicht, als
Georgie leise zu ihr trat.

„Was fehlt dir, mein Liebling? Bist du krank?“
war ihre besorgte Frage, aber Beatrice blieb stumm.

„Beatrice, warum weinst du? Weiß du nicht,
daß wir keine Geheimnisse vor einander haben wollen?“

Beatrice blieb immer noch stumm; aber endlich
blickte sie der Schwester mit der Entschlossenheit der
Verzweiflung ins Gesicht und höhnte:

„Es kann doch nicht verborgen bleiben! Ich habe
meine Verlobung mit Reginald aufgelöst und ich glaube,
ich — habe sein Herz gebrochen. O, Georgie sieh
mich nicht so an — ich werde noch wahnstinnig! Ich
bin das schlechteste Geschöpf auf Gottes weiter Erde!
Ihr alle müßt mich hassen, aber mehr noch hasse ich
mich selbst!“

Mit Kummer und Entsetzen vernahm Georgie die
bitteren Worte. „Beatrice, es ist wohl Wahnstinn,
was du da sprichst,“ jagte sie endlich; „warum solltest
du eure Verlobung aufgehoben haben? Ich kann es nicht
fassen.“

„Und doch ist es wahr!“

„Aber warum? Habt ihr euch gezankt? Doch das
kann ja nicht lange währen, denn Reginald ist viel
zu gut und edel. Wie du ihn auch gekränkt haben
magst — er wird es vergessen und dir vergeben, daß
bin ich gewiß!“

„Ja, er ist zu gut und edel für mich,“ sagte Bea-

trice; „o er ist nicht zornig geworden, aber wir sind
getrennt — auf ewig!“ Eine lange Pause folgte,
dann fragte Georgie angstvoll: „O, was wird Papa
sagen?“

Beatrice warf sich unter strömenden Thränen in
ihre Arme und flehte verzweifelt: „O Georgie, um
der Barmherzigkeit willen, hilf mir. Sage es ihm,
sage es allen und dann bitte sie, mich von hier fort-
gehen zu lassen, bis nach deiner Hochzeit. Laß mich
mein Elend im tiefsten Winkel der Erde verbergen —
o, daß ich gestorben wäre, ehe ich solchen Kummer
über dich brachte.“

Georgies Thränen vermischten sich mit denen
Beatrices und sie umfaßte schluchzend die Schwester,
welche ihr vor kaum noch nicht zwei Monaten als
eine der Glückseligsten ihres Geschlechtes erschienen
war.

„Ich will gehen,“ sagte sie endlich leise, „ich kann
es noch nicht fassen. O, daß ich schlafen könnte und
beim Erwachen denken, ein böser Traum habe mich
gefaßt.“

Sie ging, kam aber noch einmal wieder und sagte
mit stockender Stimme: „Beatrice, du hast mir nicht
gesagt, warum es so sein muß — darf ich es nicht
wissen?“

„Ich will es dir ins Ohr flüstern,“ entgegnete

gegen die ungarischen Minister Jostka und Fejervary wegen Zweitampies eingestellt.

R u s s l a n d. Gegenüber verschiedenen Nachrichten ist festgestellt worden, daß Kaiser Nicolaus kürzlich die Absicht geäußert hat, Ende August oder Anfang September dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. Alle weiter gehenden Angaben werden als verfrüht bezeichnet.

B a l k a n s t a t e n. Auf Kreta wurde eine Proclamation des Sultans veröffentlicht. In derselben heißt es, nachdem die türkischen Truppen viele wichtige Punkte zwischen Kanea und Nifotis besetzt haben, herrsche jetzt Ruhe in dem Küstengebiet. Die Proclamation bedroht jeden mohammedanischen oder christlichen Ruhestörer mit den schwersten gesetzlichen Strafen und versichert, es sei des Sultans Wunsch, allen seinen Unterthanen gleichen Schutz zu gewähren. Mit diesen Versicherungen des Wohlwollens ist es aber nicht gethan. Die Bewegung dehnt sich inzwischen weiter aus und hat auch die westlichen Bezirke ergriffen. Die Pforte hat zwei Bataillone zur Verstärkung dorthin entsandt. Weitere sechs Bataillone erhielten den Befehl, sich marschbereit zu halten.

I t a l i e n. Der Prozeß Barattieri wurde am Freitag beendet. Das Urtheil — das erst später veröffentlicht werden wird — soll angeblich auf Freisprechung lauten.

S p a n i e n. Das Anarchistengesetz, das in Folge des Attentats in Barcelona ausgearbeitet worden ist, enthält u. a. die Bestimmung, daß jeder, der sich Anarchist nennt, ohne weiteres ausgewiesen oder deportirt werden kann. Die anarchische Propaganda soll streng überwacht und Attentate sollen stets mit dem Tode bestraft werden. Der Gesetzesentwurf sollte am Montag im Senat berathen werden.

Die Unsicherheit und Verlegenheit Spaniens macht den Insurgenten in Cuba Muth. Aus Havana wird gemeldet: Die Aufständischen brannten mehrere etwa 25 Kilometer von Havana entfernte Dörfer nieder.

F r a n k r e i c h. Der französische Senat nahm die Vorlage betr. die Weltausstellung von 1900 an. Die Grundsteinlegung für das Hauptportal soll am 14. Juli stattfinden.

Die Budgetcomission der Deputirtenkammer nahm mit 15 gegen 1 Stimme den Paragraphen betr. die Besteuerung der Staatsrenten an.

Die katholischen Missionen in Lyon haben aus Madagaskar die Nachricht erhalten, daß eine ihrer Stationen, Vordivondroa, die ersten Tagemärche von Tananarivo entfernt liegt, am Tage der großen Volksversammlung, des „Kabary“, in der Hauptstadt am 7. Mai, von den Fahavalos überfallen und zerstört worden sei. Andere Briefe enthalten Andeutungen über grausame Szenen zwischen den Festlichdienern und den Christen im Innern des Landes. Wer stärker ist, sucht den Feind in den belagerten Häusern zu verbrennen.

Nicht nur die orleanistischen Organe äußerten sich unlängst hoffnungsvoller als bisher über die Aussichten ihres Prätendenten, sondern auch Bonapartisten, wie Paul de Cassagnac, führten eine in Bezug auf den Herzog von Orleans sympathische Sprache. Der Abgeordnete Cunéo d'Ornano erklärt nun im „Petit Caporal“ das Gerücht, als hätte Prinz Victor Napoleon die Absicht, seine Rechte an den Herzog von Orleans zu verschachern, für grundlos und fragt, ob die Familie Orleans im Stande sein sollte, dergleichen zu erfinden und verbreiten zu lassen.

D ä n e m a r k. In welcher Weise man bei den Dänen officiell den Gegenatz gegen Deutschland pflegt, das beweist wieder einmal die Thatsache, daß als christliche Aufgabe für die drei deutschen Abiturientenexamen entsprechende Prüfung in Kopenhagen „der nationale Streit in Südjütland“ (Nordschleswig) gegeben worden ist. Sogar ein Theil der dortigen Presse rügt die Wahl dieses Themas, das nicht wohl zu anderen, als zu leerer Phrasendrescherei und chauvinistischer Gehässigkeit anleiten kann.

E n g l a n d. Im Oberhaus verlangte Lord Robertson Auskunft über Beweggründe, Zweck und Ausdehnung der Dongola-Expedition. Salisbury erwiderte, die Beweggründe sind und waren die Nothwendigkeit, das von Aegypten verlorene Gebiet für Aegypten wiederzugewinnen. Ziel und Endpunkt der Expedition sei Dongola. Wenn aber die Millionäre, die Geld für die Unterstützung von Einfällen übrig hätten die Regierung unterstützen, so sei ein Vordringen bis Chartum nicht ganz ausgeschlossen.

A f r i k a. Die Verhandlungen zwischen der südafrikanischen Republik und dem Dransei-Freistaat betr. das Eisenbahngesetz des letzteren, sind noch im Gange. Wahrscheinlich wird in Deutschland und Holland eine Anleihe aufgenommen werden, um das Bahngesetz zu übernehmen und auszubauen.

A s i e n. In Persien ist Mehemed Ali Mirza, der im Jahre 1872 geborene älteste Sohn des Schahs, als Thronfolger ausgerufen worden. Derselbe bleibt einstweilen Gouverneur von Aserbeidschan.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 15. Juni. Am Sonnabend Vormittag durchlief die Trauerfunde unsere Stadt, daß der langjährige Rector unserer Bürgerschule, Herr Dr. Meyer, nach kurzem aber schwerem Krankenlager gestorben ist. Die Schule verliert an ihm den verdienstvollen Leiter, das Schulercollegium einen treuen Freund und Berather.

Vor einigen Tagen logirte sich bei Herrn Gastwirth Schröder hieselbst ein Arbeiter, Namens Schröder, mit dem Vorgeben ein, er sei auf dem hiesigen Mühlenwerk beschäftigt. Nachdem derselbe einige Tage hindurch während der Arbeitszeit von seinem Logis fernblieb und sich nur zu den Essenszeiten einfand, verlangte der Wirth Zahlung und nun stellte sich heraus, daß der Mann nur einen halben Tag auf dem Mühlenwerk beschäftigt gewesen und der Wirth um die Bezahlung geprügelt worden war. Gestern wurde der Schwindler von Herrn Gendarmereifergeant Behrens in Finkenhausen verhaftet und hier gefänglich eingebraut.

Vor einigen Nächten wurden dem Schiffszimmermann Blumenberg in Reuent von der beim Hause auf der Bleiche liegenden Wäsche ein Manschettentuch gestohlen. Die übrigen Wäschestücke waren mit den Fingern, wie die Spuren zeigten, derartig bearbeitet und zugerichtet worden, daß sie eher etwas anderem gleichen, als reiner Wäsche.

Herr Aug. Schmidt in Neuenfelde hat auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Stuttgart auf vier ausgestellte Hengste drei Preise erhalten.

Erinnerung an die Verammlung des oldenburgischen Vereins für Alterthumskunde zu Brake im Victoria-Hotel am Mittwoch, den 17. Juni, Morgens 10 Uhr.

Das gestern hier gefeierte Jahresfest der Gustav-Adolf-Vereine des Kreises Elsteth verlief in schöner,

erhebender Weise. Zur Ehren des Tages hatten viele Häuser Flaggenzucht angelegt. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags riefen die Glocken zum Festgottesdienste in die festlich geschmückte Kirche; Herr Pastor Holtje-Bardowfleth hielt die Festpredigt und der Brauer Kirchgand erhobte die kirchliche Feier durch seine Mitwirkung. In dem schon angelegten Garten des „Hotels zum Lindenhof“ wurde alsdann die Feier fortgesetzt. Hier war es wiederum der Brauer Kirchgand, welcher die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer durch seine lieblichen Reden erheiterte. Herr Pastor Rodtief-Neuendorf schloß in längerer Rede die trostlosen kirchlichen Zustände der Evangeliisten in der Diaspora, die alle um die Hälfte des Gustav-Adolf-Vereins bitten und schloß mit den Worten des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, vor allem aber an unsres Glaubens Genossen.“ Der Vorstand des Kreisvereins erstattete Bericht über die aus den einzelnen Vereinen eingegangenen Beiträge und über die Verwendung des dem Kreise zustehenden 1/3 derselben direct an die Diasporagemeinden, während 2/3 an die Cassen des Oldenburger Hauptvereins abgeliefert werden. Der Ertrag der Collecten beim Festgottesdienste und bei der Feier im Lindenhof, im Ganzen reichlich 200 M., wurde der oldenburgischen Diasporagemeinde Elisabethen überwiesen. Der bisherige Vorstand des Kreisvereins Elsteth wurde per Acclamation wiedergewählt. Eine kurze Ansprache des Herrn Pastor Meyer-Elsteth, worin allen, die zum Gelingen des schönen Festes beitragen, und den so zahlreich erschienenen Theilnehmern aus dem ganzen Kreise den Dank des Vereines abkattete, schloß die erhebende Feier. Möge diese dazu beitragen, der edlen Sache des Gustav-Adolf-Vereins immer mehr Freunde zuzuführen.

Zu dem am Sonnabend Abend in Nagel's Hotel gehaltenen Vortrag über Hochsehäringsfischerei hatten sich über 100 Personen, darunter auch einige Brauer Herren, eingefunden. Herr Dr. Steenten gab in freier Vortrage ein Bild über den Bau, die Einrichtungen, die Bemannung und die Ausrüstung eines Häringsloggers, führte auch die Subventionen an, welche die Häringslogger der Gesellschaften in Emden und Begaßad vom Reiche beziehen. Um für die so sehr darniederliegende Rbeerei unserm Orte in etwas Ertrag zu schaffen, wäre nichts zweckmäßiger als die Gründung einer Hochsehäringsfischerei-Gesellschaft mit vorläufig 8 Loggern. Ein zufällig anwesender Herr aus Holland theilte sehr günstige Ergebnisse der holländischen Häringsfischereigesellschaften mit. Allgemein war man auch der Ansicht, daß die Errichtung einer solchen Gesellschaft hier am Orte unstrittig zur Hebung desselben beitragen würde und wurde denn auch sofort ein aus 15 Herren bestehendes Comité gewählt, welches die nöthigen Vorarbeiten alsbald in Angriff nehmen solle.

Die Schüler der hiesigen Volksschule werden am nächsten Freitag einen Ausflug (sog. Turnreise) nach Steenum machen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde wieder allerhand grober Unfug verübt. U. a. wurde ein Aushängeschild ausgehoben und nach einem entzweiten gelegenen Garten verschleppt, wo es am andern Morgen gefunden wurde.

Nördliches Butjadingen, 12. Juni. Die Weiden sehen durchschnittlich recht gut aus und werden bei heftiger feuchtwarmer Witterung zusehends üppiger. Der Milch- und Butterertrag ist stellenweise ungewöhnlich reichlich, die Butterpreise dabei aber niedrig, 70

Beatrice leise und bekommen und sie barg ihr glühendes Gesicht an Georgies Schulter und theilte dieser ihr glühendes Geheimniß mit.

„Meine arme Beatrice! Meine theure, liebe gute Schwester!“ war Georgies einzige Antwort und sie streichelte liebevoll die goldenen Locken der Weimenden. „Weiß Reginald Rott auch dies?“ fragte sie endlich schüchtern.

„Ja; ich mußte es ihm sagen; er hatte ein Recht darauf, alles zu erfahren. O, wie habe ich gelitten, bis ich mich entschloß, ihm mein Unrecht zu bekennen! Und, Georgie, du mußt es den Eltern mittheilen. Bitte sie nicht mir zu verzeihen; ich weiß, das können sie nicht, aber bitte sie, mich fortgehen zu lassen, bis die mein Unrecht vergessen haben. Nach deiner Hochzeit will ich wiederkommen und o, so demüthig und dankbar will ich ihnen sein. Ich werde suchen, dich ihnen zu erlösen und wenn sie auch nicht mehr stolz auf mich sein können, sollen sie sich meiner doch nicht mehr zu schämen haben.“

„Mein armer Liebster! Meine arme Beatrice,“ war Georgies schluchzende Antwort und dann half sie der unglücklichen Schwester beim Auskleiden, küßte sie zärtlich und saß an ihrem Bett, bis sich die Erbschöpfe, wie ein müdes Kind, in Schlummer gewieint hatte.

Lord Rott baute wieder einmal Luftschlösser, in welchen die Heirath seines Sohnes mit Beatrice eine große Rolle spielte, als ihm Reginald mittheilte, daß diese Heirath niemals stattfinden werde! Der Abend war schwül und düster und Reginald war lange auf der Terrasse auf und abgegangen und hatte an sein vergangenes Glück gedacht und dann hatte er überlegt, ob es nicht besser sei, wenn er für einige Zeit fortginge — es würde auch für Beatrice leichter werden, denn ein Begehren war nicht zu vermeiden. Als er in diesen Gedanken am offenen Salonfenster vorbeisritt, fragte sein Vater, der an diesem Fenster lehnte: „Nun, wann wird endlich die Hochzeit stattfinden? Wie lange soll es denn noch dauern?“

„Die Hochzeit?“ sagte Reginald wie trübsinnig. „Ja; die Hochzeit — deine Hochzeit, wenn du es vielleicht vergessen hast. Habe ich dir nicht gesagt, daß jeder Aufschub Gefahr bringen kann? Daß wir ohne Beatrices Geld bald am Bettelstab sein werden? Wir, die Rotts von Rottland?“

Es fiel Reginald schwer aufs Herz, daß er seinem Vater noch nichts von seinem gestrigen Gespräch mit Beatrice und von ihrer Weigerung, die Verbindung einzugehen, gesagt; er war wie ein Nachtmöwler un-

hergegangen und hatte nur mechanisch geantwortet, wenn sein Vater eine Frage an ihn gerichtete.

Als er jetzt das zornige Gesicht des alten Herrn sah, beschlich ihn eine unbestimmte Angst, wie er die Mittheilung aufnehmen werde; indeß, es war nicht zu ändern und so sagte er mit einem tiefen Seufzer: „Die Hochzeit wird gar nicht stattfinden — Miß Rutherford hat unsere Verlobung aufgelöst!“

Lord Rott starrte ihn an, als ob er nicht recht verstand sei und sagte dann eisfakt: „Ich habe dich wohl nicht richtig verstanden?“

„Miß Rutherford hat sich geweigert, mich zu heirathen“, wiederholte Reginald mit fester Stimme. „Geweigert?“ rief Lord Rott, „geweigert?“ „Sie darf sich nicht weigern!“

„Und wer will sie zwingen?“ fragte Reginald mit ruhiger Bestimmtheit.

„Das wird sich schon zeigen“, entgegnete Lord Rott verächtlich. „Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen augenblicklichen Einfall; um eine Laune! Und welchen Grund schützt sie vor?“ fragte er dann mit ausbrechender Heftigkeit.

Jetzt stammte Reginalds Auge; er trat einen Schritt zurück und sagte mit unbegreiflicher Höheit: „Der Grund war nur für meine Ehre bestimmt!“ und damit wandte er sich zum Gehen.

bis 80 Pfg. per Pfund. Der kalte, trockene Mai hat manche spät gekletete Sommerfrucht nicht aufkommen lassen, so daß noch in den letzten Tagen einzelne Landente ganze Gänne umgepflegt und neu besät haben. Auf den Grodenländerreien ist der üppigste Graswuchs.

Oldenburg, 15. Juni. Zu festes Schüttern brachte gestern Abend auf dem Osterbörger Schützenfeste ein junges Mädchen fast in Lebensgefahr. Das selbe hatte schon mehrere Stunden lang im Schützenhose der Kunst Terpsichore's gebuldet und war dann, um sich etwas zu erfrischen nach draußen gegangen. Hier wurde es plötzlich von einer Dornenkrone befallen, so daß es zu Boden sank. Mehrere Damen, die Augenzeugen des Vorfalles waren, leisteten sofort den nöthigen Beistand, so daß die Leidende sich bald wieder erhob. Sie war jedoch so schwach, daß sie mit einem Wagen ins elterliche Haus geschafft werden mußte.

Zwischenahn, 13. Juni. In althergebrachter Weise wird am Sonntag, den 21. Juni, in Dreierbergen die Schlachtfest, im Volksmunde auch wohl „Bargendag“ genannt, das Volksfest der ganzen Umgebung, gefeiert. Schon seit langen Jahren wird der 18. Juni 1815, die Schlacht bei Waterloo, in Dreierbergen vollstänlich begangen. Das große Diekmann'sche Tanzzelt wird als zweites Tanzlocal aufgeschlagen. Die Hülner'sche Capelle giebt in dem vollständig neu angelegten, bedeutend vergrößerten Garten des Herrn Felbhus Freiconcert. Das Gasthaus zu Dreierbergen, Buden aller Art, Schmortaltische ufm. sorgen für materielle Bedürfnisse. Dampfer fahren Tag und Nacht ununterbrochen hin und her.

Varrel, 13. Juni. Vom 20. bis 22. d. M. findet bei dem im Varrelr Waide so herrlich gelegenen Caffeehause eine Festgalausstellung statt. Die Eröffnung ist auf 4 Uhr Nachmittags angesetzt; um 5 Uhr ist Auction der prämirten Thiere. Um 6 Uhr wird Herr B. Dürrgen aus Berlin, eine Autorität auf dem Gebiete der Festgalausstellung, einen Vortrag halten. Anmeldungen sind zahlreich eingegangen und wird besonders vorzügliches Sachmaterial ausgestellt werden; auch findet eine Verloosung statt, 75 pCt. der Einnahmen werden zum Ankauf von Gewinnen verwendet.

Lohne, 14. Juni. Das 24. Oldenburger Bundeskriegsfest wurde am Sonnabend und Sonntag, begünstigt vom schönsten Festwetter, hier gefeiert. Unter freudlich in waldreicher Gegend belegener Ort hatte sich für dies Fest prächtig herausgeputzt und die ganze Bevölkerung war, namentlich am Sonntag, auf den Beinen, um unsere wackeren Krieger zu begrüßen. Am Sonnabend Nachmittags um 5 1/2 Uhr begann im „Hotel zur Post“ unter dem Vorsitzenden des Bundes, Generalleutnant z. D. von Legat, der Vertretertag, der die Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog eröffnete und in warmen Worten des im vorigen Jahre so plötzlich dahingeshiedenen langjährigen Bundespräsidenten Major a. D. Straetman gedachte, der sich der allgemeinen Liebe und Verehrung aller Mitglieder des Bundes erfreut hat. Die Rechnungsablage ergab (einstänlichlich des Bestandes vom Vorjahre in Höhe von 2864,44 M.) eine Einnahme von 6466,36 M., eine Ausgabe von 3761,87 M., so daß ein Cassenbestand von 2704,49 M. verblieb. Die Ausgaben haben die Einnahmen um 159,95 M. überschritten. Im verflassenen Jahre, dem Kriegsjubiläumjahre, wurden nämlich an die Bundeskasse außergewöhnliche Anforderungen gestellt und besonders zu Ehrungen und Unterhaltungen größere Beträge verausgabt. Aus den weiteren

Verhandlungen ist noch folgendes zu erwähnen: Der Antrag des Bundesvorstandes: Die 25jährige Feier des Bestehens des Oldenburger Kriegerbundes findet im Jahre 1898 bei Gelegenheit des alsdann in der Residenzstadt Oldenburg abzuhaltenden Bundesfestes statt, wurde nach längerer Debatte in folgender Fassung einstimmig angenommen: „Die Feier des 25jährigen Bestehens des Oldenburger Kriegerbundes findet 1898 statt und ist hierfür die Residenzstadt Oldenburg als Festort in Aussicht zu nehmen.“ Der Antrag des Kriegervereins Bedtha, den Beitrag zur Bundeskasse auf 5 % zu ermäßigen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag desselben Vereins, daß der stellvertretende Vorsitzende, der Schrift- und Cassenführer des Bundes vom Vertretertag gewählt werden sollen, mit dem Zusatz-Antrage des Bundesvorstandes, daß der Vorsitzende des Bundes vom Großherzoge, dem hohen Protector des Bundes, zu ernennen sei, daß die übrigen Vorstandsmitglieder dem Antrag Bedtha entsprechend zu wählen seien; daß der Bundesvorsitzende den Vorsitz in einem Einzelvereine nicht führe; daß die zu wählenden Vorstandsmitglieder ihren Wohnsitz in Oldenburg oder Osterburg haben müssen, angenommen. Die in dieser Form alsdann vorgenommene Wahl der genannten Mitglieder des Bundesvorstandes hatte folgendes Resultat: Kamerad Lütje - Oldenburg mit 181 Stimmen zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kamerad Dreyer - Oldenburg mit 185 Stimmen zum Schriftführer und Kamerad Wachendorf - Oldenburg mit 188 Stimmen zum Cassenführer. Antrag des Vereins Gläseleth: Der Bundesvorstand wolle bei den königlichen Landwehr-Bezirks-Commandos Oldenburg dahin wirken, daß die Bekanntmachungen betr. Controllversammlungen einen Monat früher als bisher im Bundesblatte zur Veröffentlichung gelangen. Der Präsident hat sich bereits mit den beiden Bezirkscommandos in Oldenburg in Verbindung gesetzt und die entgegenkommende Antwort erhalten, daß ihn stets umgehend von den betr. Terminen Mittheilung gemacht werden soll. Bei der alsdann vorgenommenen Wahl des Festortes für das Bundesfest im Jahre 1897, um welches sich die Vereine Gläseleth, Bochhorn, Zetel, Zwischenahn, Bant und Alens bewarben, entstand eine längere Debatte, in welcher jeder Vertreter die Schönheiten seines Ortes in bester Weise hervorhob. Bei der vorgenommenen Abstimmung erhielt Bochhorn 69, Gläseleth 44, Bant 32, Alens 25, Zwischenahn 20 und Zetel 8 Stimmen. Das nächstjährige Bundes-Kriegsfest findet somit in Bochhorn statt. Die Vereine Neuenburg, Nadorst, Neuende, Nordenham und Neuenkirchen haben für dieses Jahr je einen Beisitzer zum Bundesvorstande zu wählen. Nach Beendigung der Beratungen fand auf dem Festplatze zu Hopen im geräumigen Festzelt ein fröhlicher Commers statt. Die Hauptfeier war natürlich am Sonntag. Von früh Morgens an kamen zu Fuß und per Bahn die Festtheilnehmer in großer Zahl an. Kurz nach 12 Uhr trafen Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und Erbgrößherzog nebst Begleitung mittelst Ertrages ein. Nach huldvoller Begrüßung und unter dem Jubel der Festtheilnehmer schritten die höchsten Herrschaften zu Fuß nach der nahen Festwiese. Nach dem erstatteten Rapport waren 87 Vereine mit 1664 Mitgliedern anwesend. Alsdann fand der Paradezug der Vereine vor dem hohen Protector und dem Erbgrößherzoge statt und nachdem die Vereine sich um das Paradezelt aufgestellt hatten, begann der Feldgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Iben aus Bedtha die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste richtete der

Großherzog an mehrere der vorn aufgestellten Kameraden huldvolle Worte und vertief dann den Platz. In stottem Marsche schritten dann die Vereine durch den Ort zum Festplatze im herrlich belegenen Gute Hopen des Grafen von Galen, wo im kolossalen Festzelt alsdann das Festessen begann. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald ein fröhliches Leben. Ein Ball, der mit der Polonaise über den Festplatz begann, beendete das schön verlaufene Fest.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Heute Mittag 12 1/2 Uhr wurde der Kaiserlich Chinesische Botschafter in außerordentlicher Mission, Li Hung Tschang, von dem Kaiser im königlichen Schlosse in feierlicher Audienz empfangen. Die feierliche Auffahrt der Botschaft wurde von einer Escadron des 2. Garde Ulanen-Regiments escortirt. Eine Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit der Fahne und der Regimentsmusik erwies dem Botschafter im kleinen Schloßhofe die Honneurs mit klingendem Spiel. Der Audienz wohnten die Kaiserin und die Prinzen des königlichen Hauses bei. Außerdem waren anwesend der Reichsstatthalter, der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, die Staatsminister, die Generale und die Admirale. Der Botschafter verlas vor Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine längere chinesische Ansprache, die der Botschaftssecretär, chinesischer Zolldirector Detring, ins Deutsche übertrug. Darauf entnahmen Seine Majestät der Kaiser und König aus den Händen des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes den Text der Antwort und verlasen dieselbe, welche alsdann von dem Secretär Detring ins Chinesische übersetzt wurde.

Brüssel, 15. Juni. Die auswärtig verbreitete Meldung, Major Lothaire, habe seine Entlassung aus dem congostaatlichen Dienst genommen, wird für unbegründet erklärt.

London, 14. Juni. Der bei Hoy Island gestrandete Dampfer „Hien Corlie“ ist wieder flott geworden und liegt jetzt wohlbehalten im Hafen von Ponghoye. Der Dampfer macht etwas Wasser.

London, 15. Juni. Reuter's Bureau meldet aus Prätoria: Präsident Krüger empfing eine Mandat-Deputation von Bürgermeistern aus allen Theilen Südafrikas, welche ihren Dank für seine Milde gegenüber den Mitgliedern des Reform-Comitees ansprachen. Präsident Krüger antwortete, indem er auf eine Bibel zeigte, „das ist mein maßgebender Begeweiser, dies Buch hat mir die Richtung angebehen, die ich zu verfolgen habe. Man darf nicht vergessen, daß die Bürger seiner Zeit den Stof pariren mußten, aber in der Stunde des Friedens verstehen die Africauder zu verzeihen.“ Krüger fuhr fort: „Was soll man von demjenigen sagen, der die Hunde aufeinander gehetzt und der den Scandal des Friedens verstehen die Africauder zu verzeihen.“ Krüger fuhr fort: „Was soll man von demjenigen sagen, der die Hunde aufeinander gehetzt und der den Scandal des Friedens verstehen die Africauder zu verzeihen.“ Krüger fuhr fort: „Was soll man von demjenigen sagen, der die Hunde aufeinander gehetzt und der den Scandal des Friedens verstehen die Africauder zu verzeihen.“

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt gefress, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben. Desjins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Bütch.

Aber Lord Rott rief in befehlendem Tone „halt“ und als Reginald stehen blieb, herrschte einige Sekunden lang ein tiefes Schweigen. Lord Rotts Gesicht war leidenschaftlich erregt, während Reginald ruhig und entschlossen ausah.

„Sieh mir ins Gesicht und beantworte meine Frage“, sagte endlich Lord Rott heiser; „ist es Wahrheit, was du mir berichtest?“

„Wahrheit — ich schwöre es dir!“ Das darauf folgende minutenlange Schweigen war nur die Stille im Sturm; dann brach Lord Rott in maßlosem Grimme aus: „Allo das ist das Ende? Zwanzig Jahre lang habe ich gehofft und geharrt — habe Opfer gebracht — habe gekämpft — habe gelogen und betrogen und nun soll eine Mädchenlaune meine wohlgedachten Pläne zertrümmern und alles vergeblich gewesen sein? Aber freilich, von dir konnte ich nichts anderes erwarten — niedriges Blut und niedrige Gesinnung gehen Hand in Hand — wie konnte ich auch hoffen, Feigen von Dornen zu ernten? Geh' mir aus den Augen — von heute ab sind wir geschiedene Leute — geh', damit ich dein verlogenes Antlitz nicht länger sehen muß! Geh' fort von hier, so weit als möglich und nimm meinen Fluch mit dir!“

Erdbeben Gesichtes, keines Wortes mächtig, lehnte Reginald am Fenstersims; er preßte die Hand auf das

wild klopfende Herz, dessen Schläge ihn zu erstickten drohten, und blickte wie versteinert ins Leere! — So stand er lange — lange — einerlei wohin — nur weit, weit fort von dem Vater, der ihn verflucht!

Er stürmte weiter und immer weiter — endlich unter den Bäumen des Parks machte er halt und versuchte seine Gedanken zu sammeln. Mit heißem Schamgefühl gedachte er der Worte, die ihm sein Vater ins Gesicht zu schleudern gewagt, — sein Vater, gegen den er nie die schuldige Ehrfurcht außer Augen gesetzt, wenn er sich auch als Kind schon mit bitterem Kummer gestanden, daß dieser Vater ihn nicht liebte.

Niemals hatte er ein Wort der Zärtlichkeit von seinen Lippen vernommen — er war ihm nichts, als das Mittel zum Zweck — er sollte ihm das zur Deckung seiner Verbindlichkeit notwendige Geld schaffen. Und er hatte ihm niedriges Blut vorgeworfen — sein Vater ihm — dem eigenen Sohn!

Er überlegte, was er nun beginnen sollte, denn hier wollte er nicht bleiben — nein, um keinen Preis! „Ich werde nach Deutschland gehen“, lautete endlich sein Entschluß; „ich werde mit Carlo, der mir treu ergeben ist, abreisen heute noch — ich werde Unterricht geben — Musikstunden, Sprachen, einerlei, was es ist! Und wenn ich hungern müßte, ich wollte es lieber thun, als nochmals solche schmachvollen Worte vernehmen!“ —

Lord Rott hatte nach Reginalds Entfernung erschöpft geschwiegen — der maßlosen Aufregung folgte ein tödtliche Schwäche! Er starrte wie geistesabwesend vor sich hin und murmelte dann: „So nahe am Ziele und alles — alles verloren!“

Und dann stieß er einen markerschütternden Schrei aus und stürzte wie leblos zu Boden!

Eben bog Carlo um die Ecke des Hauses, um den jungen Herrn etwas zu fragen — er vernahm den Schrei, sowie den darauf folgenden dumpfen Fall und eilte in den Salon, um die Ursache des Geräusches zu ergründen. In der dort herrschenden Dunkelheit vermochte er nichts zu erkennen, aber dicht am Fenster stieß sein Fuß an eine unförmliche Masse am Boden! Er schrie nach Licht und Hilfe und als beides kam, wurde Lord Rott aufgerichtet und zu Bette gebracht. Er war nicht todt, aber sein Zustand schien höchst bedenklich — die furchtbare Aufregung hatte ihm einen Blutsturz zuzugogen und jede Bewegung ließ das Schlimmste befürchten.

Carlo war ein erfahrener Mann; er sandte einen Diener sofort nach Tifton zum Arzte, einen andern nach Reginald und bemühte sich inzwischen, das Blut zu stillen.

(Fortsetzung folgt.)

Da nach Mittheilung der K. und K. Oesterreichisch-ungarischen Botschaft zu Berlin der Art. 2 des zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter dem 6. December 1891 getroffenen Viehseuchen-übereinkommens nicht immer genügend berücksichtigt wird, so bringt das Amt die genannte Bestimmung hierunter erneuert zur Kenntniß der Betheiligten. Sie lautet:

Bei der Einfuhr der im Artikel 1 bezeichneten Thiere und Gegenstände aus dem Gebiete des einen in oder durch das Gebiet des anderen Theiles ist ein Ursprungszeugniß (Paß) beizubringen. Dasselbe wird von der Ortsbehörde ausgestellt und ist, sofern es sich auf lebende Thiere bezieht, mit der Bescheinigung eines staatlich angestellten oder von der Staatsbehörde hierzu besonders ermächtigten Thierarztes über die Gesundheit der betreffenden Thiere zu versehen. Ist das Zeugniß nicht in deutscher Sprache ausgestellt, so ist demselben eine amtlich beglaubigte deutsche Uebersetzung beizufügen. Das Zeugniß muß von solcher Beschaffenheit sein, daß die Herkunft der Thiere und Gegenstände und der bis zur Eintrittsstation zurückgelegte Weg mit Sicherheit verfolgt werden kann; die thierärztliche Bescheinigung muß sich ferner darauf erstrecken, daß am Herkunftsorte und in den Nachbargemeinden innerhalb der letzten 40 Tage vor der Absendung die Rinder- oder eine andere Seuche, hinsichtlich deren die Anzeigepflicht besteht, und die auf die betreffende Thiergattung, für welche diese Zeugnisse ausgestellt sind, übertragbar ist, nicht gebrüht hat.

Für Pferde, Maultiere, Esel u. Rindvieh sind Einzelpässe auszustellen, für Schafe, Ziegen und Schweine sind Gesamtpässe zulässig.

Die Dauer der Gültigkeit der Zeugnisse beträgt 8 Tage. Läuft diese Frist während des Transportes ab, so muß, damit die Zeugnisse weitere 8 Tage gelten, das Vieh von einem staatlich angestellten oder von der Staatsbehörde hierzu besonders ermächtigten Thierarzt neuerdings untersucht werden, und ist von diesem der Befund auf dem Zeugnisse zu vermerken.

Bei Eisenbahn- und Schiffstransporten muß vor der Verladung eine besondere Untersuchung durch einen staatlich angestellten oder von der Staatsbehörde hierzu besonders ermächtigten Thierarzt vorgenommen und der Befund in das Zeugniß eingetragen werden.

Der Verkehr mit geschmolzenem Talg und Fett, mit fabrikmäßig gewaschener und in geschlossenen Säcken verpackte Wolle, mit in geschlossenen Kisten oder Fässern eingelegten, trockenen oder gefalzten Därmen ist auch ohne Beibringung von Ursprungszeugnissen gestattet.

Amt Elsßeth, 1896, Juni 8.
F. W. Stein.

Zu der Firma **Elsßeth Bankverein** in **Elsßeth** ist eingetragen:

15. In der Generalversammlung vom 21. Mai 1896 sind gewählt:

1. Vorstandsmitgliedern:
 - a) zum geschäftsführenden Director: Bankdirector **Adolph Schiff** in Elsßeth,
 - b) zu Mitdirectoren: Kaufmann **F. D. Borgstede** und Schiffsrheder **D. D. Ahlers**, beide daselbst.
2. zu Aufsichtsrathsmitgliedern:
 - a) Schiffsbaumeister **F. D. Ahlers** in Elsßeth,
 - b) Schiffsrheder **H. Viet** daselbst,
 - c) Kaufmann **H. G. Deetjen** daselbst,
 - d) Schiffsrheder **Emil von Dieck** daselbst,
 - e) Gemeindevorsteher **F. D. Hinrichs** in Etenen.

Elsßeth, 1896, Mai 30.
Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.“

Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut

Immobil-Verkauf.

Braße. Die Ehefrau des Bäckersmeisters **E. H. W. Bunke** zu Oberhammelwarden beabsichtigt ihre daselbst zwischen Chaussee und Reich belegene

Besitzung,

bestehend aus einem großen Wohnhause, nebst Stall und großem schönen Garten, öffentlich meistbietend durch mich mit Antritt auf 1. November 1896 zu verkaufen. In dem Wohnhause wird Schwarz- und Weißbrodbäckerei betrieben; es eignet sich jedoch auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe, insbesondere ist die Besitzung aber ihrer bequemen Lage wegen auch jedem Privatmann als Wohnsitz zu empfehlen. Das Brandcasentaxat beträgt 9000 M.

Zweiter Verkaufstermin findet statt am **Mittwoch, den 17. Juni d. J., Nachm. 7 Uhr,**

in **H. Köster's Gasthause** zu **Oberhammelwarden**, wozu Kaufliebhaber freundlichst einlade.

H. Fischbeck, Auct.

Verkauf einer Landstelle.

Oldenburg. Der Landmann **Johann Bohlen** zu **Moorchhausen**, Gemeinde Altenhurf, beabsichtigt wegen anderweitiger Antauschs seine in der Gemeinde Altenhurf und der Landgemeinde Oldenburg belegene

Stelle,

sowohl stückweise wie auch im Ganzen, mit Antritt zum 1. Mai 1897 öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist zweiter Termin angelegt auf

Sonnabend, den 20. Juni d. J., Nachm. 5 Uhr,

in **Gräper's Wirthshause** zu **Vornhorst.**

Die Stelle ist reichlich 21 1/2 ha groß, davon liegen am Hause 10 ha Moorlandereien, welche zum größten Theil cultivirt sind, ca. 1 1/2 ha sind mit Laubholz bestanden und der Rest noch uncultivirt.

An der Hunte bei Sprump liegen ca. 6 ha beste Weiden und Wiesen. Die übrigen Landereien bilden Acker, Wiesen und Weiden.

Kaufliebhaber ladet mit dem Bemerkten ein, daß jede weitere Auskunft gerne ertheilt wird.

E. Memmen,
Auctionator.

Matjes-Häringe,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

H. Nuyffaver.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

Violine oder Zither.

P. Gärtner,

Concertmeister Braße a. d. W. Gesl. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“

Peiffer & Diller's



Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkanntester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Überall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
General-Vertretung:
Beckey & Mische in Hannover.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniß, Höchste Auszeichnung.

kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe. Goldene Medaillen.

Sprechstunden-Veränderung.

Von jetzt ab:
Vorm.: 8—10, 1—2.
Nachm. 4—6.

Dr. med. Noltenius,

Gals-, Nasen- u. Ohrenarzt.
Bremen, Auf den Häfen 23.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.**

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. a Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke zu **Elsßeth.**

Wetruiger
verkaufen unter dem von mir patentirlich geschützten Namen „Daime“ ein werthvolles fetthaltiges Präparat. Ich bitte mit großer Freude gegen **hohe Belohnung** namhaft zu machen. **Wichtiges!** Ich habe es nun in Elsßeth verteuert, mit meiner vollen Firma in den bekannten Depots. **Eugen Saher, Apotheker in Wüßburg.**

Zu vermieten

1 Unterwohnung

in meinem Hause an der Mühlenstraße zum 1. November.

Joh. Wempe.

Zu vermieten.

Die von Witwe Oltmanns bewohnte Oberwohnung ist auf Mai 1897 zu vermieten.

L. Grefe.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 12. Juni
Coriolanus, Götting von Braße

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Steinstr. 41.

Gefunden

in meinem Hause ein **Vortemomment** mit Inhalt.

G. Hussmann.

Heute Abend 8 Uhr beginnt der

Tanzcurus für Erwachsene

im Saale des „Tivoli“
H. Schröder, Tanzlehrer.

Elsßeth  **Schützen-Verein.**

Dienstag, den 16. Juni, Abends 8 1/4 Uhr,

außerordentliche

Bersammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung: Berathung über die Verpachtung der Concerthalle zum Schützenfest. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Elsßeth



Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Herrn Dr. Meyer, versammeln sich die Kameraden heute Nachmittag 3 1/2 Uhr im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Die Verlobung unserer Tochter **Aline** mit Herrn **Steuermann Carl Maselius** aus **Elsßeth**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
J. Peeken u. Frau.

Aline Peeken
Carl Maselius

Verlobte

Carolinensiel Elsßeth
Juni 1896.

Todes-Anzeige.

Elsßeth, den 13. Juni 1896.
Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein teurer Mann und unser guter Vater und Schwiegervater, der

Rektor Dr. August Meyer,
im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elise Meyer geb. Bösch.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Etenen, den 15. Juni 1896.
Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief heute Abend 11 1/2 Uhr meine liebe, gute Frau, Mutter und Großmutter,

Anna Elise,
geb. Lüerssen,

im eben vollendeten 69. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
F. D. Hinrichs,
Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, statt.

P. Arenas, 22. Mai
Dülde, Plate Canal f. E.